

PRIESTER



VOLK



Beilage im SONNTAGSBLATT



Foto: Markus Schöck

Ich bin das Alpha und das Omega,
der Erste und der Letzte,
der Anfang und das Ende.

(Off 22,13)

ANSICHT(S)SACHE

Anfang und Umbruch

Ein Jahr der Anfänge und Umbrüche dürfen wir offensichtlich erleben. Wir freuen uns über unseren neuen Bischof, der zu Neuanfängen motiviert. Spiritual Mag. Stefan Ulz hat sich für die Fertigstellung seiner Dissertation in Loppiano (Italien) zurückgezogen. Seine bisherige verantwortungsvolle Aufgabe als Spiritual wurde P. Dr. Thomas Neulinger SJ übertragen. Mit Spiritual P. Neulinger durften wir bereits spannende Einkehrtage erleben und seine unverwechselbare ignatianische Spiritualität kennenlernen.

MMag. Thorsten Schreiber übernahm die Aufgabe als Regens im Augustinum, im sogenannten „Kleinen Seminar“.

Millionen von Neuanfängen müssen Menschen bewerkstelligen, er- und durchleben. Menschen, die auf der Flucht sind vor Verfolgung, Krieg, Gewalt, kurzum unsagbarem Leid. Bilder, Informationen und Gerüchte prägen uns in diesen Tagen und lösen die unterschiedlichsten Gefühle und Reaktionen in uns aus: Entsetzen über das Leid; Hilfsbereitschaft, um es zu lindern; Angst und daraus leider auch Menschenfeindlichkeit. Ängste sind wahrzunehmen, sie müssen jedoch nicht automatisch in Hass münden! Es liegt an uns christliche Nächstenliebe zu üben. Wer der Nächste ist, führt uns das Gleichnis vom Barmherzigen Samariter vor Augen. Seit einigen Tagen lebt auch im Priesterseminar eine Flüchtlingsfamilie, so versuchen auch wir als Hausgemeinschaft einen Betrag in dieser schweren Zeit zu leisten.

Wir wünschen Ihnen und allen, die in diesen Wochen einen Neuanfang vor oder hinter sich haben, einen guten Neubeginn und Gottes reichen Segen!



Markus Schöck

Mobil und verfügbar sein

Der neue Spiritual im Priesterseminar stellt sich vor.

Bei einem Gottesdienst in Kapfenberg wurde ich wegen des SJ hinter meinem Namen gefragt, was denn ein katholischer Priester mit der Sozialistischen Jugend zu tun habe – nun: in meinem Fall steht das SJ für Societas Jesu (zu deutsch: Gesellschaft Jesu) und es zeigt an, dass ich dem Jesuitenorden angehöre.

Geboren wurde ich 1963 in Graz. Nach der Matura am Lichtenfelsgymnasium und dem Studium der Theologie an der Grazer Universität, trat ich 1990 in den Jesuitenorden ein (einige Jahre, von 1983 bis 1989, war ich auch Mitglied des Bischöflichen Priesterseminars). Weil zu den Kennzeichen meines Ordens die Mobilität und Verfügbarkeit zählt, lebte, studierte und arbeitete ich in Innsbruck, München und Wien, in der Jugend- und Studierendenarbeit, als Exerzitien- und Geistlicher Begleiter, im Medienbereich, im Pastoralamt der Erzdiözese Wien, beim Jesuit Refugee Service u. a. m.

Seit 2012 bin ich nun wieder in Graz, als Familienseelsorger der Diözese und bis Ende August 2015 als Seelsorger im Pfarrverband Eggersdorf – Kumberg – St. Radegund. Mit 1. September dieses Jahres hat wieder etwas Neues begonnen, die spannende und schöne Aufgabe, als Spiritual im Priesterseminar der Diözese Graz-Seckau und der Diözese Gurk tätig zu sein.

P. THOMAS NEULINGER SJ



Spannende Aufgabe:

P. Thomas Neulinger

SJ. Foto: Neuhold

„Vergelt's Gott!“
Spiritual Ulz!

Zum Abschied von Spiritual Stefan Ulz.

An dieser Stelle möchte ich es unternehmen, stellvertretend für die Seminargemeinschaft ein Wort des Dankes auszusprechen. Dieser Dank gilt Stefan Ulz, der fünf Jahre lang als Spiritual unseres Priesterseminars gewirkt hat und uns nun für zwei Jahre nach Italien „entflohen“ ist, wo er sein ersehntes Doktoratsstudium vollenden wird.

Ich selbst hatte freilich das Vergnügen, ihn schon länger als Spiritual erlebt zu haben, nämlich seit meinen Jahren im Bischöflichen Seminar, das nun längst als Augustinum Bekanntheit erfahren hat, und nun kreuzten sich unsere Wege im Priesterseminar erneut.

Unser ehemaliger Spiritual Stefan Ulz verrichtet sein Doktoratsstudium in Loppiano – etwas südlich von Florenz, wo sich eine Modellsiedlung der Fokolarbewegung befindet – unter der Obhut des Grazer Dogmatikers Bernhard Körner. Wir sind natürlich alle gespannt, ob unser Dissertant nicht möglicherweise einem von uns schon die Wege bereitet, um auch selbst zu gegebener Zeit

zur Sophia aufzubrechen – so der Name der dortigen Universität –, um seiner bisherigen Laufbahn ein weiterführendes Studium anzuhängen.

Lieber Spiritual Stefan! Nach diesen Zeilen der Information über deine derzeitigen Unternehmungen sagen wir dir ein herzliches Dankeschön für alles Gute, das du für uns als geistlicher Begleiter getan hast. Möge Gott es Dir vergelten, dein Studium von großem Segen für dich sein und in den Herzen der Menschen Frucht bringen.

ROMAN KRIEBERNEGG, 5. JG.



Doktoratsstudium in Italien: Stefan Ulz.

Foto: Neuhold

Antwort auf den Ruf Gottes

Propädeutikum von Horn nach Linz übersiedelt.

Das Propädeutikum ist das erste Jahr der Priesterausbildung. Nach fünfzehn Jahren seines Bestehens wurde der Standort des Propädeutikums mit Herbst 2015 von Horn im Waldviertel in das Priesterseminar Linz verlegt. Wir, zwölf junge Männer aus allen Diözesen Österreichs, haben uns hier eingefunden, um uns auf das Leben im Priesterseminar, im Hinblick auf das Priestertum vorzubereiten. Auf diesem Weg werden wir von zwei Rektoren und dem Spiritual geistlich begleitet.

Primär gedacht ist dieses Jahr jedoch für die Klärung der eigenen Berufung, in dem sich die sogenannten „Propädeutiker“ ganz konkret auf die Nachfolge Jesu konzentrieren und versuchen auf den Ruf Gottes Antwort zu geben.

Unter diesen zwölf jungen Seminaristen befinden sich auch wir, zwei Steirer: André Straubinger aus der Pfarre Pernegg und Alexander Postl aus der Pfarre Hartberg. Gemeinsam mit den anderen Seminaristen begannen

wir Anfang September mit der Einführungswoche das Propädeutikum. Symbolisch starteten wir, als Zeichen des gemeinsamen Aufbruchs, mit einer Wallfahrt nach Mariazell, in die steirische Heimat, um uns auch dem persönlichen Schutz der Gottesmutter anzuvertrauen.

Auf unserem täglichen Programm stehen morgens und abends die Feier des Stundengebets, die Teilnahme an der Heiligen Messe, sowie regelmäßig stattfindende Kurseinheiten und Vorträge. Zudem müssen die Propädeutiker für ihr künftiges Theologiestudium einen Griechischkurs an der Katholischen Universität Linz absolvieren. Neben der geistlichen Auseinandersetzung mit dem Wunsch Priester zu werden, ist es auch essentiell, dass sich ein harmonisches Leben in der Gemeinschaft der Seminaristen entwickeln kann, sei es durch die Verteilung unterschiedlicher Dienste oder im Unternehmen gemeinsamer Aktivitäten.

Nach dieser ersten intensiven Phase der Priesterausbildung folgt schließlich im nächsten Jahr die Übersiedlung in das Priesterseminar nach Graz.

ALEXANDER POSTL



„Propädeutiker“: die beiden Steirer André Straubinger und Alexander Postl.

Foto: Priesterseminar

Apropos Priesterausbildung

Die Ausbildung der Priester ist in drei Dokumenten grundgelegt:

- Ratio fundamentalis: Die weltweit gültige Basis.
- Ratio nationalis: Regelung der Österreichischen Bischofskonferenz.
- Ratio localis: Detaillierte Regelung der Diözese Graz-Seckau.

Die Ausbildung steht auf vier Säulen:

- Theoretisch-wissenschaftliche Bildung an der Theologischen Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz.
- Menschliche, spirituelle und pastorale Ausbildung im Bischöflichen Priesterseminar der Diözese.

MARKUS SCHÖCK



Primizsegen bei der Priesterweihe im Dom zu Graz.

Foto: Neuhold

In Kürze

Neueintritte: Fünf Neueintritte kann das Priesterseminar Graz-Seckau im Studienjahr 2015/16 verzeichnen: vier Steirer und ein Vietnameser.

Zivildienst: Bernhard Pfeifer absolviert seit Oktober 2015 seinen Zivildienst in unserem Haus und unterstützt die Seminargeinschaft durch sein Engagement.

Gebet um geistliche Berufe: jeden ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr heilige Messe und Anbetung im Grazer Dom.

Kontakttage: Für alle, die am Priesterberuf interessiert sind, besteht die Möglichkeit, für eine bestimmte Zeit im Priesterseminar mitzuleben oder uns zu besuchen.

Kontakt: Regens Mag. Franz Josef Rauch, Tel. (0 31 6) 80 42-71 00, E-Mail: franzjosef.rauch@graz-seckau.at



Foto: Neuhold

Katholisch? Syrisch? Syrisch-katholisch

Heilige Messe im antiochenischen Ritus gefeiert.

Huer zu Studienbeginn eröffnete sich uns eine außergewöhnliche Gelegenheit: Abuna (Vater) Ephrem, der im vergangenen Jahr als Iraker, geboren in Ninive, zu uns nach Österreich gekommen (zuletzt

zehn Jahre Mönch in Beirut im Libanon) und Teil unserer Gemeinschaft geworden ist, wurde im August in seinem Kloster in Beirut vom syrisch-katholischen Patriarchen von Antiochien Ignatius Joseph III. Younan zum Priester geweiht.

Aus diesem Grund feierte der Primiziant mit der Hausgemeinschaft Anfang Oktober seine erste Hl. Messe im antiochenischen Ritus,

dem Ritus der syrisch-katholischen Kirche, einer orientalischen Kirche mit ca. 266.000 Gläubigen, die vor allem für reiche und sehr alte Traditionen bekannt ist.

Eindrucksvoll vermischten sich syrische Gesänge und Gebete, die den Geist des Orients in unsere Kapelle hereinholten, mit unseren heimischen. Diese Art des Feierns eröffnete uns eine Perspektive auf Fremdes, Unbekanntes, aber auch Vertrautes. Trotz der fremden Sprache, trotz der kulturellen Ausprägungen, die jeder Ritus mit sich bringt, war es uns möglich gut mitzufeiern, da die katholischen Riten untereinander viele Parallelen aufweisen. Hier wurde sichtbar, was „katholisch“ meint: „allumfassend“, „Grenzen, egal ob geographische oder kulturelle, übersteigend“, „Einheit, die nicht Einheitlichkeit bedeutet“, „Verschiedenheit, die nicht trennt, sondern verbindet“.

Anschließend an die Messe feierten wir bei einem großen gemeinsamen Abendessen unseren Primizianten.

MARIO STEINWENDER



Beeindruckt vom antiochenischen Ritus: Mario Steinwender.

Fotos: Priesterseminar

„Vater“ als vielfacher Seelsorger

Ich heiße Thakar Murad und bin syrisch-katholisch, unter Christen nennt man mich Abuna Ephrem – das bedeutet „Vater Ephrem“. Seit elf Jahren bin ich ein Mönch der syrischen Ephreemiten im Libanon. Ich komme aus dem Irak, und ich wurde vor mehr als zwei Monaten zum Priester geweiht. Meine Gemeinschaft hat mich nach Graz gesendet, um hier an der Theologischen Fakultät der Grazer Karl-Franzens-Universität Patristik zu studieren. Nun bin ich schon seit einem Jahr und drei Monaten in Graz. Und ich wohne seither im Priesterseminar. Ich bin wirklich von Herzen dankbar, dass ich hier als eines seiner Mitglieder angenommen wurde.

Jetzt habe ich hier in Graz eine kleine Gemeinde, die vielfältig ist. Ich bin sehr

froh, dass ich damit gute Erfahrungen machen kann: Ich begleite als Seelsorger syrisch-katholische, syrisch-orthodoxe, chaldäische, assyrische und koptische Christen.



Herausforderungen meistern: Abuna Ephrem.

Foto: Priesterseminar

Österreich ist ein schönes, offenes und kulturelles Land. Zuerst wurde ich mit vielen Herausforderungen konfrontiert. Sicher ist es nicht leicht, in einem neuen Land wie Österreich zu leben. Denn man braucht viel Zeit, um das neue Land kennenzulernen. Die Traditionen und die Kultur hier sind ganz anders als jene in meinem Herkunftsland. Deshalb habe ich viele neue Dinge von diesem Land gelernt. Ich glaube, dass ich hier viel zu tun habe. Meine Aufmerksamkeit gilt derzeit dem Studium und meinen pastoralen Aufgaben als Priester. Schließlich bin ich sehr glücklich, hier in Graz zu sein und ich bitte Gott, mir Kraft und Gnade zu geben, um meine Aufgaben zu erfüllen.

ABUNA EPHREM

Musik im Priesterseminar

Kirchenmusiker aus Leidenschaft für die „Königin der Instrumente“.

Als ich elf Jahre alt war, ging die Organistin meiner Heimatpfarre gerade in Pension. Für mich – ein Kind, das immer schon von der „Königin der Instrumente“ beeindruckt war – hieß das ganz klar: Ich muss Orgel lernen. Auch davon, dass die ansässige Orgellehrerin meinte, ich solle zuerst einmal Klavier lernen, ließ ich mich nicht beeindrucken – ich wollte gleich auf die große Orgel, auch wenn meine Füße noch zu kurz für das Pedal waren.

Da Organisten im ganzen Dekanat eine Mangelware waren, wurde ich rasch in drei Pfarren gleichzeitig eingeteilt. Das war eine Zeit, die für meinen weiteren Weg vom Bischöflichen Seminar weiter ins Priesterseminar sehr wichtig war. Ich lernte Liturgie als etwas kennen, das nicht einem starren Schema folgt, sondern das man durch Musik, Kreativität und Engagement gestalten kann. Und das Wichtigste: Liturgie wurde mir in diesen Jahren zum Bedürfnis.

Mit meinem Eintritt ins Priesterseminar änderte sich diesbezüglich viel: Mein Dienst als Organist in den Heimatpfarren ließ sich nicht mehr fortführen – zu selten kommt man sonntags nach Hause. Dafür kamen in der Kirchenmusik völlig neue Aufgaben und Herausforderungen auf mich zu:

Etwas, was ich zuvor eher abgelehnt hatte, wurde für mich zu einer besonderen Leidenschaft: Das Singen in der Liturgie. Ob es die

Stimmbildung bei Domkapellmeister Prof. Josef M. Doeller ist, die Schola des Priesterseminars, die im Dom und im Seminar besondere Meilensteine im Kirchenjahr mitgestalten kann, die Trauermetten in der Karwoche oder die Auferstehungsfeier im Dom, wo ich als „Osterdiakon“ die für mich emotionalsten Momente im Glaubensvollzug selbst mittragen durfte: das alles ist mir sehr ans Herz gewachsen.

Das Stundengebet ist einer der wichtigsten Bestandteile des geistlichen Lebens. Im Priesterseminar durfte ich dieses dann auch in gesungener Form nach dem „Antiphonale zum Stundenbuch“ kennenlernen. Zunächst bedeutete dies für mich sehr viel Arbeit, da ich die Quadratnotation, in der diese gregorianischen Gesänge gehalten sind, erst einmal lesen und schließlich auch mit der Orgel spielen lernen musste. Doch nach einiger Zeit der Übung ist diese festliche Form des Stundengebets in der Gemeinschaft für mich heute kaum mehr wegzudenken.

Kirchenmusik ist in einer Seminargemeinschaft, die täglich miteinander die Eucharistie feiert und noch viele andere Fixpunkte im Kirchenjahr kennt, oft mühsam und aufwendig. Aber sie ist auch etwas, das in den Gottesdiensten den „Feiercharakter“ erst so richtig zum Ausdruck bringt und dem Mysterium, das wir als das höchste Gut in unserer Kirche kennen, einen angemessenen Rahmen bieten kann. Kirchenmusik ist aus der Liturgie nicht wegzudenken und somit lautet mein Fazit: Jeder Aufwand lohnt sich!

LUKAS WEISSENSTEINER

KIRCHENMUSIK

Was wäre die Liturgie ohne Kirchenmusik?

Vielleicht haben Sie das auch schon nachempfunden, als sie bei einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche waren.

Die Kirchenmusik hat in der Liturgie der katholischen Kirche einen großen Stellenwert. Viele – meist ehrenamtliche Pfarrmitglieder – machen da mit. Angefangen bei den Organisten, den Dom- und Stiftskapellmeistern, den Chorleitern bis hin zu den Kantoren und Sängerinnen und Sängern in verschiedenen Chören.

Auch im Priesterseminar wird großer Wert auf die Kirchenmusik gelegt. So werden im Laufe des Jahres alle Facetten der Kirchenmusik praktiziert.

Angefangen von der Gestaltung der täglichen Hl. Messe mit Organist und Kantor über das gesungene Stundengebet nach dem „Antiphonale“ – die sich ja noch an die „Quadratnotation“ des Mittelalters hält – bis hin zur hauseigenen Choralschola. Und dafür werden wir bestens vom Domkapellmeister Prof. Josef M. Doeller vorbereitet. Jeder Seminarist erhält Stimmbildung und wird in den Gesang der Liturgie eingeführt. Oft bringt er uns diese Gesänge auf besonders humorvolle Weise bei.

Im Priesterseminar sind zwei Organisten, acht Kantoren für Antiphonale und zehn für allgemeinen Gesang, zur Ehre Gottes, in der Kirchenmusik tätig. Die Seminarorgel wurde 1954 von der Firma Walker fertiggestellt und zu ihrem 50-jährigen Jubiläum im Jahr 2014 generalüberholt.



Seminaristen als Kirchenmusiker bereiten sich auf die Liturgie vor. – Rechts: Lukas Weissensteiner an der Orgel.

Fotos: Priesterseminar



Markus Artinger

Heimat finden in der Fremde

Eine muslimische Flüchtlingsfamilie wohnt im Priesterseminar.

Vor der Eingangstür einer Vorsteherwohnung im Priesterseminar, die seit Herbst leer war, steht seit zwei Wochen ein Kinderwagen. Dieser gehört einer syrischen Flüchtlingsfamilie, die wir bei uns aufgenommen haben. Eine Frau mit ihren vier Kindern zwischen zwei und 18 Jahren wohnt hier. Der Ehemann ist schon gut eineinhalb Jahre in einem unserer Nachbarländer und wartet noch immer auf Asyl. Und schon so lange hat der Rest der Familie ihren Vater nicht mehr gesehen. Es ist ein Kreuz – würden wir sagen. Das Kreuz ist übrigens auch das Einzige, das an den Wänden der Wohnung beim Einzug unserer Gäste vorhanden war und es hängt immer noch da.

Zu Hause in Syrien konnte die Familie nicht mehr leben, sie sah sich gezwungen, ihre vertraute Heimat zu verlassen; der Weg vom stark muslimisch geprägten Orient in unser christliches Abendland war mühsam und gefährlich: ein Kreuzweg – würden wir

sagen. Ein künstlerisch gestalteter Kreuzweg eines koreanischen Priesters hängt seit Monaten am Gang vor der „Flüchtlingswohnung“.

Bei meinem ersten Besuch der Familie stehen wir eine Zeitlang in ihrer Wohnung, ich heiße sie willkommen, wir tauschen Informationen aus: wir sind uns fremd. Ich frage nach den Vornamen, für mich sind sie unaussprechlich – mit Ausnahme von Mohammed, dem Sohn der Frau. Dann werde ich zum Tee eingeladen und wir sitzen gemeinsam bei Tisch. Immer öfter strahlt ein Lächeln aus den Gesichtern, schließlich ertönt ein herzliches „Shukran! – Danke!“

FRANZ JOSEF RAUCH, REGENS



**Herberge
im Priesterseminar.**

Foto: Priesterseminar

Anfang des Studienjahres



Den Auftakt des Studienjahres stellten die traditionellen Gemeinschaftstage, heuer in Bad Aussee, dar. Auch eine kurze Wanderung zum Toplitzsee stand am Programm. Die im Anschluss veranstalteten Studientage fanden zu folgenden Themen statt: Firmvorbereitung, Zeitgenössische Kunst und Kirche, Theologie des Leibes und Barmherzigkeit.

Foto: Priesterseminar

Danke!



Die Seminargemeinschaft bedankt sich herzlich bei **Herrn Mag. Thorsten Schreiber** (diözesaner Jugendseelsorger), der drei Jahre lang im Priesterseminar wohnte und der Vorsteherung mit Rat und Tat zur Seite stand. Wir danken für sein umsichtiges Dasein im Haus, für seine Unterstützung in vielfältiger Weise, und wir wünschen ihm für seinen Dienst als Regens im Augustinum Gottes Segen!

Foto: Neuhold

Anfang

*Nicht der erste Schritt des Weges,
nicht das erste Wort des Buches,
nicht der erste Laut im Gespräch
ist der Anfang.*

*Der Gedanke an das Ziel,
der Gedanke an das Schreiben,
die Sehnsucht mit einem
Menschen zu sprechen
ist der Anfang.*

*Im Anfang ist der Gedanke
Gottes an die Schöpfung
im Anfang war das Wort,
im Anfang ist Gott!*

Markus Schöck

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://priesterseminar.graz-seckau.at>



FREUNDE DES PRIESTERSEMINARS

Beitritt zum Verein der Freunde

Wenn Sie, liebe Leserinnen und Leser, als Mitglied dem Verein der Freunde beitreten möchten, schreiben Sie bitte an die Adresse: 8010 Graz, Bürgergasse 2.

Mitgliedsbeiträge:

pro Jahr	EUR 11,-	Förderer	EUR 180,-
Freunde	EUR 75,-	Stifter	EUR 365,-



Liebe Leserinnen und Leser!

Dieser Ausgabe von „Priester & Volk“ haben wir wieder einen Erlagschein beigelegt. Damit bitten wir Sie um eine Unterstützung für die Priesterausbildung in unserer Diözese. Unsere Bankverbindung, falls Ihrem Exemplar kein Erlagschein beiliegt: Priesterseminar, 8010 Graz, IBAN: AT73 2081 5000 0905 7167.

Für Ihre Spende und Ihre Unterstützung der Priesterausbildung sagen wir ganz herzlich „Danke“ und „Vergelt's Gott!“.

gerufen und gesendet

Berufungspastoral in der Diözese



Die „Initiative Berufungspastoral“ im Augustinum

Mit Beginn des Schul- und Studienjahres 2015/2016 haben sich drei junge Erwachsene der Initiative „Berufungspastoral“ im Augustinum angeschlossen.

Ganz bewusst haben sie die Entscheidung getroffen, für maximal drei Jahre in einer Priester-Wohngemeinschaft mitzuleben.

Die Initiative Berufungspastoral bietet die Möglichkeit, seiner Ausbildung oder Arbeit nachzugehen und trotzdem im Austausch mit den Mitbewohnern – vor allem mit dem Regens des Bischöflichen Seminars, MMag. Thorsten Schreiber, und dem Spiritual Mag. Dietmar Grünwald – der eigenen Berufung nachzuspüren und diese zu vertiefen. Zuerst ist diese Wohngemeinschaft aller-

dings eine Herausforderung im Alltag: Es gilt das gemeinsame Essen vom Einkauf bis zum Abwaschen zu koordinieren, auch in Rücksichtnahme auf Gepflogenheiten, Vorlieben, Allergien oder ähnliches. Auch andere Fragen des Zusammenlebens von der Waschmaschine bis zum Bügelbrett gilt es gemeinsam abzusprechen. Daher ist diese Wohngemeinschaft von insgesamt acht Männern schon von diesem Aspekt her gesehen „spannend“.

Beim Essen wie auch beim Zusammensein steht die Begegnung im Vordergrund, das Voneinander-Wissen, was das Gegenüber gerade beschäftigt, das Teilen von Sorgen und Freuden. Die Frage nach Gott ist dabei immer präsent. Das geistliche Leben strukturiert sich in einer sehr offenen Art, eingebunden ins Gesamt des Augustinums: Gebetszeiten, Messfeiern, Unternehmungen, denen man sich anschließen kann und möchte, werden auf einer Tafel im Wohnzimmer gemeinsam geplant und strukturiert. Unter der Woche

sind die Tagesrhythmen unterschiedlich, je nach den Anforderungen von Beruf oder Studium, am Wochenende aber kommen die Priester der Wohngemeinschaft um 7.30 Uhr zusammen, um mit den jungen Menschen der Initiative Berufungspastoral die Laudes zu beten und dann gemeinsam zu frühstücken.

Alles in allem also eine etwas andere, aber ganz normale Wohngemeinschaft...

STEPHAN JAUK

Facts and Infos

Für junge Männer gibt es die Möglichkeit, im Augustinum in Graz-Geidorf mitzuleben. Für junge Frauen besteht diese Möglichkeit im Haus der Helferinnen in der Leechgasse in Graz. Nähere Informationen dazu sind zu finden unter <http://berufung.graz-seckau.at/initiativen>.



Gespräch, Austausch und Zusammenleben stehen im Mittelpunkt, manchmal aber auch ganz einfach das Wäschemanagement.



Ja, es wird tatsächlich selbst gekocht. Darauf hat schon Bischof Wilhelm wert gelegt, dass die Küchengeräte nicht nur zur Dekoration dienen. Selbstverständlich ist der Geschirrspüler im Dauereinsatz. – Bild in der Mitte: Der Haushalt und das Zusammenleben von acht Männern braucht Struktur und Ordnung – die Infotafel hilft.

Fotos: BP

Seminaristentreffen



Zweimal im Jahr treffen sich die Seminaristen der beiden Seminare (Priesterseminar und Bischöfliches Seminar) zum gemeinsamen Abendessen, zum Gottesdienst und zum gemütlichen Beisammensein. Im Stüberl des Bischöflichen Seminars war nicht nur der Wuzzlertisch heiß umkämpft, beim einem kleinen Dart-Turnier und einem Schätzspiel wurde ein ansehnlicher Betrag für ein Sozialprojekt, das von den Burschen im Bischöflichen Seminar unterstützt wird, eingespielt.

Foto: Florian Riegler

theotag 2016 – Ein Koffer voller Ideen

Donnerstag, 11. Februar 2016, ab 9 Uhr
Augustinum, Lange Gasse 2, 8010 Graz
<http://theotag.graz-seckau.at>

Was erwartet dich:

VIP-Lounges

Im Gespräch mit besonderen Menschen:

Dr. Wilhelm Krautwaschl (Bischof der Diözese Graz-Seckau)
Hertha Ferk B.A. (Leiterin der diözesanen Kirchenbeitragsorganisation)
Thomas Frühwirth alias „tiggertom“ (Behinderten-Rollstuhlsportler)

Vorlesungen

Schnuppere hinein in den „universitären Alltag“:

Macht – Gewalt – Krieg: Gesellschaftliche Problematik und das Problem ihrer Repräsentation (Irmtraud Fischer, Kath.-Theol. Fakultät der UNI Graz)

Der Weltraum – unendliche Weiten (in einigen Filmvarianten) (Christian Wessely, Kath.-Theol. Fakultät der UNI Graz)

„Gott“ und/oder „Allah“? Islam in Österreich (Markus Ladstätter, Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz)

Ateliers

Informiere dich und lass dich inspirieren:

Freiwilliges Engagement für Menschen in besonderen Notsituationen
Seelsorge und Berufung
Spirituelle Orte und Gemeinschaften in Graz
Weitere Informationsmöglichkeiten zu
Karriere in der Kirche – die katholische Kirche Steiermark als Arbeitgeberin
Ausbildungswege konkret: Theologie und Religionspädagogik studieren

<http://theotag.graz-seckau.at>

Anmeldung erbeten unter: theotag@graz-seckau.at



Berufungspastoral der Diözese Graz-Seckau

Initiative Berufungspastoral im Augustinum:
Nähere Informationen bei: Stephan Jauk, 8010 Graz, Lange Gasse 2
E-Mail: stephan.jauk@graz-seckau.at
Tel. 0316/80319-67
<http://berufung.graz-seckau.at>



Termine der Initiativen in der Berufungspastoral

Wort-des-Lebens-Runde

9. 12. 2015 (Achtung, geänderter Termin),
11. 1., 1. 2., 7. 3., 4. 4., 2. 5., 6. 6. und 4. 7. 2016,
jeweils 19.30 Uhr
Augustinum, Priester-WG (E.3.90),
Lange Gasse 2, 8010 Graz
(Ausnahme: 9. 12. im Priesterseminar)

Inigo-Gruppe

Impulse zu Glaubenthemen, Glaubensaustausch und Gebet in der Gruppe für junge Erwachsene
14-tägig, jeweils Dienstag, 19.30 Uhr im
Meditationsraum der Helferinnen,
Leechgasse 34, 8010 Graz

Taizé-Gebet

Gemeinsam beten, singen und zur Ruhe kommen
jeden letzten Dienstag im Monat, 19 Uhr,
Stiegenkirche, Sporgasse 21, Graz

Guided Prayer Week

Spiritueller Weg zum Einstieg in den Advent für junge Erwachsene
Gruppentreffen am 27. 11. und 4. 12.,
jeweils um 19 Uhr, TheoZentrum, Johann-Fux-Gasse 31, 8010 Graz (Anmeldung bis 20. 11. 2015, theozentrum@aon.at)

Besinnungsnachmittag im Advent

Den Advent bewusst erleben (für Jugendliche ab 16 und junge Erwachsene)
12. 12. 2015, 13.30 bis 21 Uhr, Schulschwestern,
Georgigasse 84, 8020 Graz
Anmeldung bei Sr. Vera Rónai,
sr.vera@schulschwestern.at

Wobei helfen die Helferinnen? Einblicke in Lebensweise und Anliegen der Helferinnen
Ein Wochenende mit jungen Helferinnen in Graz mit geistlichen Elementen, persönlicher Zeit, Austausch – für junge Frauen, die mehr darüber erfahren möchten, wie Ordensleben heute aussehen kann.

8. 1., 18 Uhr, bis 10. 1. 2016, 13 Uhr, Haus der Helferinnen, Leechgasse 34, 8010 Graz
Anmeldung bis 23. 12. 2015 erbeten (graz@helferinnen.info)

„Der Augenblick ist das Gewand Gottes“

Exerzitien im Alltag für Erwachsene ab 18 Jahren
Einführung: 10. 2. 2016, 19 Uhr
weitere Abende: 24. 2., 2. 3., 9. 3., 16. 3. 2016,
jeweils Mittwoch, 19 Uhr
Schulschwestern, Georgigasse 84, 8020 Graz

Weitere Termine und Informationen zur Berufungspastoral finden Sie im Jahresflyer der Berufungspastoral – anfordern per Mail unter stephan.jauk@graz-seckau.at